Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 23 (1956)

Artikel: Die neuen Chorfenster in der Stadtkirche Burgdorf
Autor: Schär, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076213

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUEN CHORFENSTER IN DER STADTKIRCHE BURGDORF

ROBERT SCHÄR, STEFFISBURG

Das seit einer langen Reihe von Jahren verfolgte Ziel der Kirchgemeinde und besonders Herrn Pfarrer Looslis, die wertlosen Glasbilder der drei mittleren Chorfenster zu entfernen und durch neue zu ersetzen, ist erreicht. Die kirchlichen Behörden und einige kunstverständige Bürger der Stadt, die den Unwert der im vergangenen Jahrhundert serienmässig hergestellten Glasmalereien kannten, suchten unentwegt nach einer Lösung des nun nachgerade dringlich gewordenen Problems.

Die Glasbilder entstellten nicht nur die edle Architektur des Chores, sondern sie beeinträchtigten allein durch ihre banale Erscheinung die Atmosphäre des Predigtraumes. Wer es nicht glauben und wahr haben wollte, ist nun wohl seines Irrtums inne geworden. Durch die Entfernung der gotisierenden Aufbauten der Chorsitze, die ein innerlich unwahres, geschmackloses „Kramenzel" waren, und schliesslich durch die Beseitigung der Sitze selbst, wurde der ursprüngliche Bauzustand wieder hergestellt. Es war derselbe Ungeist, der beides, die Malereien und den billigen Pomp der Aufbauten, verschuldet hatte. Die Angewöhnung stumpft das Urteilsvermögen der Menschen ab. Das entschuldbare Mitgefühl für das Althergebrachte und ein passives Hinnehmen des Ueberlieferten waren die Ursachen der relativ langen Lebensdauer jener Geschmacksentgleisungen. Im Jahrhundert der Erfindungen und der Technisierung der Arbeitsprozesse scheute man sich nicht, kirchliche Kunst fabrikmässig herzustellen. Es war eine Gefühlsverwirrung, die in der Geschichte der Kunst beispiellos dasteht.

Herr Pfarrer Loosli besprach mit mir die Probleme, die ihn beschäftigten. Später, als die bereits in wichtigen Einzelheiten abgeklärte Aufgabe aus der privaten Sphäre des initiativen Pfarrers in die Obliegenheiten des Kirchgemeinderates übergeleitet war, wurden auch die Ergebnisse der vorausgegangenen Studien mit übernommen und akzeptiert. Der Kirchgemeinderat ernannte eine Fensterkommission, die als Fachberater und Experten die Herren Kunstmaler

W. Clénin und Professor H. Hahnloser berief. Der Auftrag für die Ausarbeitung des Kartons zum Kreuzigungsfenster wurde mir erteilt, als der Entwurf dazu begutachtet, genehmigt und die Ausführung durch die Schenkung der Familie Aebi gesichert war. Der Vorschlag, die Bildvorwürfe: Schöpfung, Fall und Erlösung als Grundthemen für die drei Fenster zu gestalten, wurde von der Fensterkommission genehmigt und als verbindlich erklärt. Es war mir anheimgestellt, wie ich die Grundthemen im einzelnen abwandeln und differenzieren wollte. Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer war selbstverständlich; er ist für den thematischen Aufbau des Werkes mit verantwortlich. Er hat denn auch unerbittlich - allerdings weniger dem Buchstaben entsprechend als den bildlich interpretierten Sinn der Textworte prüfend - stetsfort kontrollierend mitgewirkt. Der sinnvolle Bau der einzelnen Themen, die von einer klaren evangelisch-reformierten Grundhaltung bestimmt und zu einem Ganzen verflochten sind, ergeben den konfessionellen Gehalt der Bild-Kompositionen im einzelnen und im Zusammenspiel der drei Begriffe: Schöpfung, Fall, Erlösung.

Dass das Primat (jedenfalls dann, wenn es sich um kirchliche Kunst handelt), dem von der Richtung gegenstandsloser Kunst streng verspönten Thema zukommt, geht aus den folgenden Ueberlegungen unmissverständlich hervor: Das gemalte Kirchenfenster ist eine permanente Verkündigung des Evangeliums. Es ist ein Bestandteil der Liturgie. Werktags ersetzt es dem Hilfe und Trost suchenden Kirchgänger die Kanzelpredigt. Die Sprache der Bilder muss allgemein verständlich sein und mit den Aussagen der Bibel übereinstimmen. Wenn dies zutrifft, können sie das Gemüt und den Verstand des Frommen erregen und eine Wirkung auslösen, die der einer Wortpredigt in nichts nachzustehen braucht.

Dem von den Experten geäusserten Wunsche, es möchte in Auftrag gegeben werden, alle drei Fenster zu entwerfen, wurde von der Fensterkommission zugestimmt. Bisher lag nur ein verbindlicher Entwurf für das Mittelfenster vor. Es war klar, dass mit der Einsetzung des Mittelfensters eine Ueberbetonung der Mittelachse entstehen musste. Obgleich keine Mittel für die Ausführung der Seitenfenster vorhanden waren, akzeptierte der Kirchgemeinderat die Vorschläge der Fensterkommission.

Dass die Familie Aebi auch die beiden Seitenfenster der Gemeinde stiften werde, konnte damals nicht vorausgesehen werden. Es war ein besonders glückliches Ereignis, für die Gemeinde und auch für den Maler, als diese Schenkung erfolgte.

Das Weihnachts-, das Kreuzigungs- und das Osterfenster entsprechen in dieser Reihenfolge den Grundthemen: Schöpfung, Fall, Erlösung. Das Kreuzigungsfenster bildet zur Längsachse des Kirchenschiffes einen Winkel von 180° und

INRI

MATTAEUS
JOHANNES
MARCUS
LUKAS

bietet sich dem Beschauer unverkürzt dar, während die beiden seitlich anschliessenden Fenster, die zu der Längsachse einen stumpfen Winkel bilden, vom Schiff aus nur stark verkürzt gesehen werden können. Diese Situation war für die formale Gestaltung der drei Fenster bedeutungsvoll. Wir haben es fortan nicht mehr nur mit Themafragen zu tun, sondern mit solchen der Form, der Farbe, der Fläche und des Raumes.

Die Feststellung des normalen Blickpunktes ist für die Orientierung der Komposition unerlässlich. Sie hat diesen zu berücksichtigen. Die Messung der Helligkeit im Kirchenraum gibt dem Maler Hinweise auf die Wahl der farbigen Gläser. Die Gläser sind verschieden lichtdurchlässig. Die Raumgestalt, die Grösse des Raumes, die Unterteilung in diesem, als Säulen, Gesimse oder Wandaufteilungen, bestimmen den Masstab d. h. die Grössenordnung der figuralen Darstellungen. Die restlose Berücksichtigung all dieser Faktoren ist unumgänglich, wenn das Werk gelingen soll. Der Chorraum durfte nicht verdunkelt werden. Wenn dies trotz der tiefen, starken Farbigkeit der Fenster weitgehend verwirklicht werden konnte, so ist es dem Malverfahren, das ich anwendete, zuzuschreiben.

Wenn ich nun näher auf die Themen, Form- und Farbgestaltung der einzelnen Fenster eingehe, so entspreche ich einem Wunsche der Schriftleitung des Jahrbuches.

DAS KREUZIGUNGSFENSTER

Der Zweiklang Rot-Blau bestimmt nicht nur die allgemeine farbliche Grundhaltung des Mittelfensters, sondern er greift, leicht variierend, in die Seitenfenster über. Die blauen Gläser im Weihnachtsfenster sind kälter und lichter gehalten als die Blau der beiden andern Fenster. Auch die Rot sind lichter. Die Nordlage des Fensters erheischt es. Im Osterfenster, das Südlicht hat, sind die Blau kräftiger und die Rot ungebrochen und satt. Die Seitenfenster werden dadurch, unter sich und im Verhältnis zum Mittelfenster, in ein farbiges Gleichgewicht gebracht.

Der Bibelkundige wird die Themen des Mittelfensters ohne besondere Hilfe ablesen. Jesus, der Gekreuzigte, ist durch die Auferweckung von Jairi Tochter legitimiert als der, den wir im obersten Feld zur Rechten Gottes, umgeben von Seligen, thronen sehen. Eine jubilierende, musizierende Engelschar kreist im Vierpass des Masswerkes. Der Kelch, das Lamm, das Auge und die Fische sind christliche Symbole, deren Bedeutung allgemein bekannt sein dürfte.

DAS WEIHNACHTSFENSTER

Die farbige Gestaltung habe ich im vorangehenden Abschnitt erläutert und begründet. Als Schöpfungsfenster hebt die Darstellung mit der Erschaffung des Himmels und der Erde an. Noah nach der Sintflut, Adam und Eva mit dem Engel des Paradieses, der Prophet Moses und Maria mit dem Jesuskind weiten das Thema ins Allumfassende aus. Die kleinfigurigen Szenen, die aus einer formalen Ueberlegung heraus entstanden sind, boten eine willkommene Gelegenheit, biblische Geschichte bildmässig zu erzählen. Moses mit den Gesetzestafeln ist von Schilderungen aus seinem bewegten Leben umgeben. Die Schlachtung des Passah-Lammes erinnert uns an das Lamm Gottes. Die Darstellung von Weihnachten ist traditionsgemäss, mit der Verkündigung an die Hirten auf dem Felde und der Huldigung durch die Magier, zu einem einheitlichen Bilde gestaltet.

DAS OSTERFENSTER

Das ganze Fenster ist, seiner Südlage wegen, rot betont. Die sekundären Farbwerte sind diffuser als die des Mittelfensters und entsprechen in ihrer Wirkung derjenigen des Weihnachtsfensters. Auch in der formal kompositorischen Anlage bildet es das Gegenstück zu jenem. Der aus dem Fischleib ausgespiene Jonas ist ein auferstandener Prophet, während Jesus als Christus den Tod überwindet. Die Evangelisten und die Pfingstgemeinde sind die Nachfolge Christi. In den Vierpässen des Masswerkes wird die Auferstehung des Fleisches dargestellt.
Thematisch sind die drei Fenster ein Querschnitt durch die Evangelien, die durch Aussagen aus dem Alten Testament erweitert worden sind. Die drei grossen Ereignisse: Geburt, Tod und Auferstehung Jesu bilden das Gerüst der Bildvorwürfe. Diese Dreiheit bildmässig zu einer überzeugenden Einheit zu gestalten, anschaulich und nachempfindbar auszudrücken, war mein Auftrag.

Den Behörden, Herrn Pfarrer Loosli, den Experten Maler W. Clénin und Professor H. Hahnloser danke ich für die Hilfe, die sie bereitwillig der Ausführung des Werkes in mancherlei Form angedeihen liessen. Ich danke auch den Herausgebern des Burgdorfer Jahrbuches für die farbige Reproduktion der Chorfenster. Es ist ein besonderer, nicht alltäglich und überall anzutreffender Geist in Burgdorf lebendig, wo Gebefreudigkeit und wirkende geistige Aufgeschlossenheit, ineinandergreifend, Bedeutungsvolles schaffen. - Die Ausführung der Scheiben geschah in der Werkstätte von Herrn Paul Wüthrich in Bern.